

Anmoderation:

In Deutschland wird so viel wie noch nie gearbeitet. Im kommenden Jahr wird das Arbeitsvolumen erstmals die Marke von 60 Milliarden Stunden übersteigen. Das zeigt die aktuelle Arbeitsmarktprognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Jonas Frank kennt Details:

Beitrag:

Hauptgrund für die beeindruckende Zahl an Arbeitsstunden ist vor allem eine weiterhin steigende Zahl von Erwerbstätigen. Gut eine halbe Million mehr Beschäftigte als 2017 erwarten die Forscher für das kommende Jahr. Enzo Weber, Forschungsbereichsleiter Prognosen und Strukturanalysen am IAB freut sich dabei vor allem über den Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Arbeit:

Wir erwarten im Jahr 2018 44, 83 Millionen Erwerbstätige. Das ist ein sattes Plus von 550.000 gegenüber dem laufenden Jahr. Von dieser Zahl arbeiten fast drei Viertel sozialversicherungspflichtig – das wiederum ein Plus von fünf Millionen seit dem Jahr 2005. Also ein starker Aufwärtstrend. Aus demografischen Gründen schrumpft unser Erwerbspersonenpotential. Es gehen also mehr Menschen in Rente, als aus dem Bildungssystem nachkommen. Bisher wurde das allerdings durch die Zuwanderung überkompensiert. Wir erwarten auch jetzt wieder einen Zuwanderungssaldo von über 500.000 Personen. Damit wird das Erwerbspersonenpotential – also alle Menschen in Deutschland, die dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zur Verfügung stehen – im nächsten Jahr mit 47, 32 Millionen noch einmal einen neuen historischen Höchststand erreichen.

Gleichzeitig erwartet das IAB auch eine weiterhin sinkende Arbeitslosigkeit. Nach einem Rückgang um circa 150.000 im laufenden Jahr gehen die Nürnberger Forscher davon aus, dass die Zahl der Arbeitslosen 2018 noch einmal um weitere 60.000 sinkt. Das würde eine Arbeitslosenzahl von 2,5 Millionen im Jahresdurchschnitt bedeuten:

Die Branchen, die am stärksten einstellen, das ist der öffentliche Dienst – also Erziehungswesen, Gesundheitswesen. Das sind aber zum Beispiel auch Unternehmensdienstleister, da zählt so etwas wie Unternehmensberatung, Werbung und ähnliches dazu. Aber im Zuge der Digitalisierung auch die IT-Branche. Die einzige Branche, die wirklich abbaut, das ist der Finanzbereich.

Und auch die Einführung und Anhebung des Mindestlohns hat kaum Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt gezeigt:

Wir können bisher keine wirklich spürbaren, negativen Folgen auf dem Arbeitsmarkt beobachten. Das könnte auch daran liegen, dass angesichts der doch mittlerweile Knappheit an Arbeitskräften, die eingetreten ist in Deutschland, sich die Betriebe grundsätzlich bei Entlassungen deutlich zurückhalten.

Die Arbeitsmarktanalysten erwarten für 2018 ein Wirtschaftswachstum von 1,7 Prozent und weiterhin gute Rahmenbedingungen – auch für den Arbeitsmarkt:

Allerdings gibt es in der Weltwirtschaft auch deutliche Risiken. Beim Brexit zum Beispiel, da wissen wir noch nicht, was die Auswirkungen sein werden, weil das sehr stark von der

Regelung abhängt, die Großbritannien und die EU für den Anschluss vereinbaren. Und auch die angekündigte Politik der USA, sich stärker im Welthandel abzuschotten, die könnte wirklich die Weltwirtschaft im Weiteren gefährden.

Der Bedarf an Arbeitskräften in Deutschland wird aber trotz der Risiken wohl weiterhin zunehmen, so Weber. Gute Voraussetzungen für die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit und die Integration von Flüchtlingen:

Aus rein demografischen Gründen gehen dem Arbeitsmarkt bereits jedes Jahr mehr als 300.000 Arbeitskräfte verloren. In dieser Verknappung liegt allerdings auch eine Chance: nämlich die Arbeitslosigkeit noch weiter zu reduzieren. Man muss also alles tun, um die Menschen, die hier sind, in Arbeit zu bringen. Dennoch: wenn dieser Schrumpfungseffekt abgemildert werden soll, dann werden wir in Deutschland darauf angewiesen sein, auch weiterhin an einer offenen und erwerbsorientierten Zuwanderungspolitik zu arbeiten.